

Bericht über den Besuch in der JVA Kassel I

1. Meine Erwartungen, Vorstellungen und Gefühle

Ich habe großartig keine Erwartungen an den Besuch in der JVA Kassel I. Ich habe mir noch nie Gedanken darüber gemacht, wie es in einer JVA ist. Einerseits freue ich mich drauf, da man so eine Chance wahrscheinlich nur einmal in seinem Leben bekommt. Andererseits habe ich ein unwohles Gefühl, was mich dort erwartet und welche Erfahrungen ich dort mache sowie welche Menschen ich treffen werde. Ich möchte sehen, wie die Häftlinge leben und wie mit ihnen umgegangen wird. Ich habe keine Angst, weil wir ja in einem Gefängnis sein werden. Dort können keine Häftlinge ausbrechen. Doch trotzdem habe ich Respekt vor allem, was mich erwartet.

2. Unser JVA Besuch

Liebe ...,

am 21. März 2018 bin ich mit meiner Klasse in die JVA Kassel I gefahren. Treffen war um 9:15 Uhr. Als der Rest meiner Klassenkameraden auch da war, sammelte meine Lehrerin Frau Hold unsere Ausweise ein. Ohne die wären wir nicht rein gekommen. Nachdem wir drinnen alles aus unseren Taschen machen und unsere Handys abgeben mussten, konnten wir in einem Raum warten, in dem uns Frau Hold erzählte, wer uns den Tag begleitet. Einmal ein Bediensteter des Allgemeinen Vollzugsdienstes, Herr Höpfl. Und stell dir vor, Herr Morkisz war unser zweiter Begleiter. Er arbeitet nun in der JVA als Lehrer. Im Besuchsraum haben wir den Leiter der JVA, Herrn Meister, getroffen, ein sehr netter Mann. Es waren alle Menschen, die dort arbeiten, nett zu uns. Im Gefängnis Krankenhaus habe ich mich schon ziemlich unwohl und eingeengt gefühlt. Es hat viele Gänge, und es war ziemlich dunkel. Dort haben wir ein paar Häftlinge getroffen. Ich hatte keine Angst, weil die sind ja auch nur Menschen. Wir haben uns auch die Unterrichtsräume angesehen. Ja, die Insassen machen auch Unterricht. Sie können ihren Hauptschulabschluss nachmachen sowie bestimmte Ausbildungen absolvieren. Ich empfand den Klassenraum als sehr fröhlich und hell eingerichtet. Nach den Klassenräumen sind wir in die Zentrale und zu den verschiedenen Abteilungen. Es gab die Flügel A, B, C und D. Wir waren in D. Von dort sind wir auch in das Krankenhaus und haben uns auch einige Zellen angeschaut. Ich war überrascht, dass wir so dadurch gelaufen sind, wo sich die Häftlinge auch frei bewegen, aber ich fand das interessant. Ich habe eine normale Zelle gesehen. Da war ausgestattet mit einem Bett, einer Kochplatte, einem Schrank und einer Toilette. Zusätzlich gab es noch persönliche Bilder. Aber dann kamen wir zu Zellen, in denen nichts außer einem Bett war. In einem befanden sich ein Etagenbett und eine Toilette. Aber die Zelle, die mich am meisten beschäftigte, war die Isolationszelle. Da kommen die Insassen rein, die gewalttätig geworden sind oder versucht haben, sich umzubringen. In dieser Zelle ist es sehr warm und das Licht ist immer angeschaltet. Der Häftling trägt nur eine Papierunterhose und erhält eine Papierdecke, um sich nicht verletzen zu können. Die Toilette ist eine von diesen französischen Toiletten, die du an Raststätten findest. Also nicht besonders schön. Zum Schluss haben wir uns mit einem Insassen unterhalten. Er hieß Herr A. und war 72 Jahre alt. Er erzählte uns, dass er vier Mal eine Bank überfallen hat. 1997 sei er auf die sogenannte falsche Bahn geraten. Für die Überfälle bekam er 10 Jahre Haft. Er hat schon drei Jahre und neun Monate abgesessen. Er hofft, dass er früher gehen darf, da er schon so alt ist und er gesundheitlich nicht mehr so fit ist. Seine Frau besucht ihn regelmäßig. Er erzählte uns auch, dass er, wenn er wieder draußen ist, noch ein paar schöne Jahre mit seiner Frau verbringen will. Er sagte, er bereut es auf jeden Fall. Bei seinen Überfällen hatte er immer eine Waffe dabei, aber schießen wollte er nie. Doch das konnte ja niemand wissen. Herr A. wirkte auf mich nicht wie ein typischer Verbrecher, eher so wie ein Rentner, der nebenan wohnt. So schnell kann man sich in einem Menschen täuschen. Doch den ganzen Besuch lang hatte ich keine Angst. Mich hat das alles sehr interessiert, und ich bin froh, dass ich so eine Erfahrung machen konnte. Der Besuch in der JVA ging ziemlich schnell vorbei. Ich fand es etwas schade, schon gehen zu müssen, ich wollte noch so viel sehen. Beim Ausgang konnten wir dann unsere Sachen wieder mitnehmen und bekamen unsere Ausweise zurück.

3. Meine Position zur Thematik *Bestrafung, Inhaftierung und Freiheit*

Bestrafung ist nötig. Sowohl vor dem Besuch als auch nach dem Besuch in der JVA Kassel I denke ich gleich darüber. Man darf niemanden, egal ob Mann oder Frau, nach einer Straftat einfach gehen lassen. Ich denke auch, dass die Insassen selber wissen, warum sie bestraft wurden. Wenn es keine Bestrafungen gäbe, würde unsere Gesellschaft im Chaos versinken.

Während der Inhaftierung können die Insassen über ihr Verhalten nachdenken. Böse Menschen, die eine Gefährdung für unsere Gesellschaft sind, sollten auf jeden Fall inhaftiert werden. Und auch Menschen, die ein weniger schlimmes Delikt begangen haben, sollten merken, dass sie damit nicht durchkommen. Vielleicht prägt sie das Leben im Gefängnis, dass sie danach einen anderen Lebensweg einschlagen.

Durch diese Erlebnisse schätzen die Insassen die Freiheit und wollen sie nie wieder missen. Auch ich persönlich bin sehr froh, dass ich meine Freiheiten habe. Ich entscheide, wann ich aufstehe, esse, an die frische Luft gehe, schlafen gehe und ich selber entscheide, wen ich wann sehen will. Im Gefängnis kannst du nicht sagen: „Jetzt habe ich Lust, meinen Freund im Flügel B zu treffen.“ Du bist daran gebunden, was die Bediensteten dir erlauben und dir vorschreiben. Aber jemand, der einem anderen Menschen absichtlich weh getan hat, in welcher Hinsicht auch immer, hat diese Freiheiten meiner Meinung nach auch nicht verdient.

Liebe Frau Hold, dank Ihnen durfte ich so eine tolle Erfahrung machen. Ich kann jetzt sagen, wie es in einer JVA ist (Und das können nicht viele...). Hoffentlich können Sie diesen „Ausflug“ noch mit vielen Klassen nach uns machen. Vielen Dank.